

ZUR IKONOGRAPHIE DES PRINZEN EUGEN

Von *Karl Gutkas*

Wer sich mit einer historischen Persönlichkeit oder einer Periode, in der sie lebte, wissenschaftlich auseinandersetzt, wie es im Rahmen der Vorbereitung der Ausstellung „Prinz Eugen und das barocke Österreich“ geschehen mußte, wird zwangsläufig mit den Porträts der Hauptperson konfrontiert.

Von Prinz Eugen gibt es nun eine Fülle verschiedenartiger Bildnisse, deren Zuschreibung aber teilweise unsicher ist. Daher will ich versuchen, diese nach ihrer Herkunft zu ordnen, sie einem Künstler oder wenigstens einem Künstlerkreis zuzuordnen und nach Möglichkeit auch die früheren Besitzer oder Auftraggeber zu eruieren. Wenn wir Bildnisse des Prinzen Eugen suchen, so stoßen wir auf vier Gruppen: Das eine sind Ölgemälde, die aus verschiedenen Anlässen hergestellt und verbreitet wurden und sich nun über ganz Europa verstreut finden. Eine weitere Ausdrucksform des barocken Porträts ist der Stich, der in den meisten Fällen auf ein Ölgemälde zurückgeht. Es kann aber auch umgekehrt sein, manches Ölgemälde mag nach einer Stichvorlage entstanden sein. Daneben aber gibt es auch Szenen, wo eine Persönlichkeit in Aktion zu sehen ist, etwa der Feldherr im Schlachtengetümmel, vor dem Kaiser oder im Kreise seiner Kameraden. Ein besonderer Glücksfall liegt vor, wenn man eine Persönlichkeit auch in eine zivile Handlung einbinden kann. Eine dritte Möglichkeit ist die Skulptur, die letzten Endes ihren höchsten Ausdruck in einem Denkmal größeren oder kleineren Ausmaßes finden kann. In diese Gruppe gehören auch Medaillen, die im 18. Jahrhundert in größerer Zahl angefertigt wurden und meist auf einer Seite ein Ereignis und auf der anderen das Porträt einer Hauptperson zeigen.

I. Ölgemälde

Es gibt im wesentlichen drei Gruppen von Ölgemälden des Prinzen. Die erste zeigt ihn als Reiter, eine andere ganzfigurig, eine dritte Gruppe als Halbfigur oder nur als Brustporträt. Von den Reiterbildnissen sind vier bekannt. Am häufigsten wird ein großformatiges Gemälde abgebildet, das im Heeresgeschichtlichen Museum ausgestellt ist, aber zum Bestand der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums gehört. Prinz Eugen wird von links in voller Rüstung mit Vliescollane und hermelingeputtem Umhang dargestellt, in der Rechten hält er den Kommandostab. Den Hintergrund bildet eine Landschaft und rechts ist eine drapierte Architektur zu sehen. Die umfangreiche Beschriftung ist erst nach Eugens Tod eingefügt worden (I). Das Bild stammt möglicherweise aus der Sammlung des Prinzen Eugen im Belvedere und war vor 1780 schon in kaiserlichem Besitz¹⁾. In Komposition und Hintergrundgestaltung wiederholt es das Reiterbildnis des Prinzen Thomas von Savoyen-Carignan, Eugens Großvater, von Anton van Dyck, das sich früher in Eugens Besitz befand, nach dessen Tod aber mit anderen Gemälden nach Turin gebracht wurde.

¹⁾ Es wird bereits in dem von Christian von Mechel im Auftrag Kaiser Josephs II. 1781 erstellten Katalog der kais. Gemäldesammlungen Auerbach zugeschrieben.

Eugens Reiterporträt wurde auch kopiert. Diese Reprise befindet sich im Finanzministerium, dem ehemaligen Winterpalais Eugens (II)²⁾.

Das bedeutendste Reiterbildnis Eugens stammt von Jacob van Schuppen (1670 – 1751), der seit 1716 in Wien lebte. Prinz Eugen ist darauf in Brustküras auf einem Schimmel nach links, über liegende und stürzende Türken hinwegsprenzend, dargestellt (III). Ausrüstung und Waffen der Türken wie Pfeile, Dolche, Musketen, sind getreu wiedergegeben³⁾. Dieses großformatige Gemälde befindet sich ebenfalls in der Galeria Sabauda in Turin, doch gibt es eine kleinere Wiederholung, die über dem Prinzen Eugen schwebende Engel zeigt, in Privatbesitz in Salzburg (IV)⁴⁾. Eine Kopie dieses kleinen Bildes ist für das Türkenmuseum in Perchtoldsdorf angefertigt worden. Ein drittes Reiterbildnis des Prinzen Eugen stammt von Bartholomäo Altomonte und ist Eigentum des Stiftes St. Florian (V). Es bildet dort ein Gegenstück zum Reiterbildnis Kaiser Karls VI., das der gleiche Künstler im Jahre 1729 malte und ist im Marmorsaal des Stiftes ausgestellt. Aus Ehrerbietung vor dem Kaiser senkt Eugen seinen Degen⁵⁾. Ein viertes kleinformatiges Reiterbildnis Eugens zeigt ihn in Rüstung auf einem weißen Schimmel auf den Betrachter zureitend (VI). Im Mittelgrund kämpfen Fußsoldaten und Berittene gegen Reiter. Es befindet sich im Museum von Cambrai und könnte dorthin in der Zeit Napoleons aus Turin gebracht worden sein. Eugen sieht auf diesem Bild relativ jung aus⁶⁾.

Eine weitere Gruppe bilden die ganzfigurigen Bilder. Eines davon, wohl das bedeutendste, befindet sich im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien und ist ebenfalls unsigniert. Es zeigt Eugen im Küras mit dem Kleinod des Goldenen Vlieses. Rechts liegen auf einem Tisch die päpstlichen Ehrengeschenke, mit denen Papst Clemens XI. den Prinzen nach der Schlacht von Peterwardein im Jahre 1716 auszeichnete (VII)⁷⁾. Das Gemälde befand sich früher im Besitz der Familie Montenuovo. Das Eugen geschenkte Schwert, das etwa 160 cm lang war, der dunkelvioletten, mit Hermelin gefütterten und mit Perlen bestickten Hut sind nicht mehr erhalten, sie sind nur mehr auf diesem Bild erkennbar.

In der Gestik stimmt dieses Gemälde weitgehend mit dem in der Österreichischen Galerie befindlichen Bildnis des Prinzen Eugen im Format 201 x 138 cm überein, das vor 1723 entstanden sein soll (VIII). Auf diesem zweiten Bild erscheint Eugen mit etwas gealterten Zügen, die Wangen- und Kinnpartie ist etwas breiter, die Körperhaltung hingegen stimmt mit dem anderen Bildnis weitgehend überein. Schärpe und Wams sind ebenfalls auf beiden Gemälden übereinstimmend, Manschetten und Rock aber unterschiedlich gestaltet. Dieses Gemälde Eugens ist im Jahre 1723 von Karl VI. dem Grafen Emmerich Csaky für seine Unterstützung bei der Durchset-

²⁾ Beschreibung bei K. G u t k a s (Hgg.), *Prinz Eugen und das barocke Österreich*, S. 248 und im Katalog *Prinz Eugen, der edle Reiter*, Belvedere, 1986, S. 78.

³⁾ Max B r a u b a c h, *Prinz Eugen*, Bd. V, 1965, S. 89, beschreibt es ausführlich.

⁴⁾ Katalog *Prinz Eugen*, Heeresgeschichtliches Museum, Wien 1963, Nr. 209.

⁵⁾ Th. K o r t h, *Stift St. Florian. Die Entstehungsgeschichte der barocken Klosteranlage*, 1975, S. 188 f.

⁶⁾ Katalog *Prinz Eugen und das barocke Österreich*, Schloßhof und Niederweiden 1986 (künftig Kat. P. E.), Nr. 8.64.

⁷⁾ L. P o p e l k a, *Die päpstlichen Ehrengaben für Prinz Eugen*, in *Prinz Eugen und sein Belvedere*, Sonderheft der Mitteilungen der Österreichischen Galerie zur 300. Wiederkehr des Geburtstages des Prinzen Eugen, 1963, S. 189 ff.

zung der Pragmatischen Sanktion im Landtag von Preßburg geschenkt worden. Bis zum Jahre 1945 befand es sich bei den Erben im Schloß Piakovce in der CSSR, wurde dann nach Schloß Eibach bei Geislingen gebracht und ist seit 1969 als Leihgabe des Vereins der Museumsfreunde der Kammer der gewerblichen Wirtschaft der Österreichischen Galerie überlassen⁸⁾. Eine gewisse Ähnlichkeit mit diesem Bild weist auch das ganzfigurige Porträt auf, das sich einst im Besitz der Familie Khevenhüller befand und jetzt der Familie Pilati in Schloß Riegersburg in Niederösterreich gehört. Prinz Eugen steht vor einem Zelt und weist auf eine im Hintergrund stattfindende Schlacht hin, die aber nicht näher zu identifizieren ist (IX)⁹⁾. Er ist mit einer Rüstung bekleidet. Das ganzfigurige Gemälde „Prinz Eugen im Goldspangenharnisch“, das sich im Finanzministerium befindet, ist wohl eine spätere Kopie, doch deshalb interessant, weil es sich um eine relativ seltene Darstellung handelt. Es soll früher im Besitz der gräflichen Familie Segur gewesen sein (X)¹⁰⁾. Ein weiteres Porträt des Prinzen hat sich im 19. Jahrhundert in der Bildergalerie der Fahnenburg bei Düsseldorf befunden, ist aber jetzt nicht auffindbar¹¹⁾. In Rüstung zeigt Eugen auch ein ganzfiguriges Bild, das sich im Museum Antol in der Slowakei befindet (XI). Es nennt Eugen „Armee-Generalleutnant, wie Obrister über ein Regiment Dragoner“ und ist vor 1720 entstanden. Das Bild war im ehemaligen Koharyschloß in Antol aufbewahrt und stammt von einem unbekannten Maler, der dem Schema des französischen und niederländischen Repräsentationsporträts folgte¹²⁾. Durch einen signierten und mit 1728 datierten Stich von Gustav Adolf Müller, von dem in Österreich mehrere Exemplare erhalten sind, kann man das Ölgemälde, das sich im Schloß Rájec nördlich von Brünn befindet, Jacob van Schuppen zuordnen (XII)¹³⁾. Ganzfigurig ist Eugen auch auf einem monochromen Grisaille – Gemälde dargestellt, das im Schloß Mielmont, Onoz, als Besitz des Comte de Beaufort hängt (XIII). Doch geht es auf einen Stich von Johann Balthasar Propst zurück, bei dem 1729 der Kopf des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern durch den Eugens ersetzt wurde¹⁴⁾.

Eine dritte Gruppe sind die Kniestücke oder Brustbilder, von denen es eine ganze Reihe bedeutender gibt. Als erst zwanzigjährigen jungen Mann zeigt Eugen ein Ölgemälde im Format 62 x 50 cm, das sich im Besitz eines Wiener Rechtsanwaltes befindet (XIV). Es ist unsigniert, aber beschriftet und soll aus Italien über eine Offiziersfamilie nach Österreich gekommen sein. Wenn der dargestellte junge Mann Eugen ist, wäre es das erste Porträt des Prinzen¹⁵⁾. Ein weiteres Gemälde, nun in

⁸⁾ Im Katalog des Österreichischen Barockmuseums im Unteren Belvedere in Wien, Bd. I, S. 44 wird es Johann Gottfried Auerbach zugeschrieben.

⁹⁾ Kat. P. E., Nr. 20.4.

¹⁰⁾ Kat. Prinz Eugen und sein Winterpalais, 1986, Nr. 26. Vielleicht ist ein verlorenes ganzfiguriges Bildnis die Vorlage. Daß es solche gibt, beweisen Stiche von Merian.

¹¹⁾ A. F a h n e, Die Fahnenburg und ihre Bildergalerie, 1873, Nr. 219.

¹²⁾ Danuta Uč ní k o v á, Historický portret na Slovensku, 1983, S. 38 und Anna P e t r o v á, Das Türken Thema in der slowakischen Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts, in Die Türken vor Wien, 1982, S. 279. Die im offiziellen Museumsprospekt von Antol vetretene Meinung, im Hintergrund sei die Schlacht bei Zenta dargestellt, ist wohl unrichtig.

¹³⁾ Kat. P. E., Nr. 4.12.

¹⁴⁾ Kat. P. E., Nr. 12.19.

¹⁵⁾ Kat. P. E., Nr. 13.14.

niederösterreichischem Adelsbesitz, zeigt Eugen ebenfalls noch ohne Goldenes Vlies, müßte also vor 1688 entstanden sein (XV). Es befand sich früher in der Lamberg'schen Sammlung auf Schloß Ottenstein¹⁶⁾. Ein drittes Jugendbildnis Eugens ohne Goldenes Vlies ist im Schloß Kirchberg am Walde erhalten und war ursprünglich auf einer Tapete aufgezogen (XVI). Hier sieht er dem Grafen Wenzel Waldstein (1658 – 1731) ähnlich, dessen Porträt von David Richter sich in der Außenstelle des Slowakischen Nationalmuseums in Červený Kameň befindet¹⁷⁾. Ein viertes Jugendbildnis besitzt General Guido Amoretti in Turin, es zeigt den Prinzen bereits mit der Collane des Goldenen Vlieses (XVII). Das Antlitz ist kantig und mit keinem anderen Porträt vergleichbar¹⁸⁾. Ein anderes Jugendbildnis – auch nach 1688 entstanden – wird dem französischen Hofmaler Hyazinth Rigaud zugeschrieben und befindet sich in Versailles (XVIII).

In der Slowakei wird in den Sammlungen der Burg Bojnice ein Brustbild aufbewahrt, das Eugen mit Harnisch mit einem darübergestülpten Hermelinmantel darstellt. Es gehörte zum Inventar des ehemaligen Schlosses Zay in Uchrowetz und hat ein Format von 75 x 60 cm (XIX)¹⁹⁾. Dem Typus nach ist es dem Maler David Richter d. Ä. zuzuschreiben, von dem es zwei weitere Porträts des Prinzen gibt. Eines davon ist im Schloß Červený Kameň in der Westslowakei erhalten (XX)²⁰⁾, ein zweites befand sich in Privatbesitz im Schloß Margarethen am Moos in Niederösterreich und ist jetzt verschollen (XXI). Von diesem Bild gibt es nur mehr ein veröffentlichtes Foto und einen (seitenverkehrten) englischen Stich von John Smith, der auf den Autor verweist²¹⁾. Ein recht unbedeutendes und vermutlich ebenfalls auf einem Stich beruhendes Bild befindet sich in der Galerie des Schlosses Salaberg bei Haag in Niederösterreich (XXII), dem ein kleines Porträt auf Metall, das sich in niederösterreichischem Privatbesitz befindet, stark ähnlich ist (XXIII). Malweise und jugendliches Alter lassen auf ein Entstehen im ausgehenden 17. Jahrhundert schließen, doch ist kein Stich bekannt, der als Vorlage gedient haben könnte²²⁾. Gleiches ist auch von einem ovalen Bildnis des Prinzen festzustellen, das etwa nach 1700 entstanden sein wird, aus den Beständen der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums stammt und im Schlachtenbildersaal des Finanzministeriums als Supraporte montiert ist (XXIV).

Es gab offenbar mehrere österreichische und ungarische Adelsfamilien und auch einige Klöster, die Eugens Porträt besitzen wollten. Im oberösterreichischen Landesmuseum in Linz gibt es etwa zwei Bildnisse des Prinzen, von denen eines aus dem Besitz der Harrach im Schloß Aschach stammt (XXV), während das andere aber offenbar nach einem bekannten Stich gemalt ist (XXVI). Auch die Familie Starhemberg besitzt zwei Porträts des Prinzen. Eines ist ein Hüftbild, das ihn etwas nach links geneigt, den Kopf im Dreiviertelprofil nach rechts zeigt (XXVII). Eugen steht vor einem roten Vorhang und trägt eine graue Lockenperücke, eine volle Reiterrüstung

¹⁶⁾ Kat. P. E., Nr. 21.17.

¹⁷⁾ Danuta Učnicková, Historický portret . . . , Nr. 32, Gkp 1090.

¹⁸⁾ Kat. P. E., Nr. 13.15.

¹⁹⁾ Kat. P. E., Nr. 13.11.

²⁰⁾ Kat. P. E., Nr. 1.67.

²¹⁾ B. Holmquist, Das Problem David Richter, Acta Universitatis Stockholmiensia 19, 1968, S. 112.

²²⁾ Kat. P. E., Nr. 4.10.

mit roten Vorstößen. Links ist ein Marmortisch zu sehen, er hält den Marschallstab in der Hand. Im Hintergrund wird eine Stadt beschossen. Die Gesichtszüge ähneln verschiedenen anderen Darstellungen, so auch dem Brustbild des Prinzen im Besitz des Fürsten Batthyany-Strattmann, doch ist es etwas jugendlicher²³⁾. Dieses Gemälde im Besitz von Dipl. Ing. Ladislaus Batthyany-Strattmann wird wohl zu Unrecht Johann Kupetzky zugeschrieben und dürfte um 1717 entstanden sein (XXVIII)²⁴⁾.

Ein weiteres Bildnis ähnlichen Typs befindet sich im Besitz des Comte de Beaufort auf Schloß Miémont in Onoz. (XXIX)²⁵⁾. Das zweite Bildnis im Besitz der Starhemberg zeigt Eugen ebenfalls in Rüstung (XXX), und ähnelt in der Art der Darstellung jenem Brustbild, das sich im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien befindet (XXXI), das eines der bekanntesten und meistveröffentlichten Bilder ist. Dieses Hüftbild dreiviertel nach links, zeigt den Prinzen im Freien stehend in voller Rüstung mit Feldbinde, Goldenem Vlies und hermelingefüttertem Umhang. Er hat eine Lockenperücke, die rechte Hand stützt sich mit dem Kommandostab auf eine tischartige Fläche, auf der ein Helm liegt²⁶⁾. Ein weiteres Bildnis des Prinzen Eugen befand sich im Besitz der Familie Erlach in der Schweiz und ist jetzt im Historischen Museum von Bern ausgestellt (XXXII). Es ist ebenfalls sehr lebensnah, der Feldherr trägt einen gebläuten Küras mit einem blausamtenen Futter, über der Rüstung ein zinnoberrotes Band mit dem Kleinod des Goldenen Vlieses, das mit Saphiren besetzt ist²⁷⁾. Von diesem Bild gibt es eine zweite ähnliche Ausfertigung in Würzburg, die vermutlich dem Reichsvizekanzler Karl Friedrich von Schönborn gehörte (XXXIII)²⁸⁾. Auch im Stift Vorau in der Steiermark befindet sich ein Ölgemälde, das Eugen in ähnlichem Aussehen zeigt (XXXIV)²⁹⁾.

Das beste Bild dieser Zeit kann einem Künstler zugeschrieben werden, denn es ist von Johann Gottfried Auerbach im Jahre 1728 für den König Friedrich Wilhelm von Preußen geschaffen worden, und befindet sich im Schloß Charlottenburg in Berlin (XXXV). Es ist eines der bedeutendsten Bildnisse des Prinzen überhaupt und gewinnt an Wert, weil archivalisch belegt ist, daß Eugen es selbst in Auftrag gegeben hat, nachdem er von Graf Seckendorf die Nachricht erhalten hatte, der preußische König Friedrich I. wolle sein Bild als Pendant zu dem bereits ihm gehörenden Konterfei des Herzogs von Marlborough besitzen. Der Wunsch des Königs wurde im Juni 1727 geäußert, Eugen gab bald darauf den Auftrag und Auerbach vollendete es im Jahre 1728³⁰⁾.

Das künstlerisch bedeutendste Porträt Eugens dürfte aber doch das Gemälde sein, das Jakob van Schuppen malte und das sich seit dem Jahre 1805 in holländischen öffentlichen Sammlungen nachweisen läßt. Jetzt befindet es sich im Rijksmuseum

²³⁾ Kat. P. E., Nr. 13.12.

²⁴⁾ Kat. P. E., Nr. 4.24.

²⁵⁾ Kat. P. E., Nr. 21.39.

²⁶⁾ Heeresgeschichtliches Museum Wien, Inv. BI 18.866, Kat. Prinz Eugen 1963, Nr. 206.

²⁷⁾ Michael S t e t t l e r, Zum Berner Bildnis des Prinzen Eugen, in Prinz Eugen und sein Belvedere, 1963, S. 9 ff; schreibt es deshalb Kupetzky zu, weil es dem Wiener Bild (XXXI) ähnlich ist. Das ist wohl richtig, doch ist das Wiener Bild ein Werk Auerbachs.

²⁸⁾ Kat. P. E., Nr. 13.13. Auch das Würzburger Bild hat Ähnlichkeit mit dem Wiener und Berner.

²⁹⁾ Kat. Prinz Eugen, der edle Reiter, Belvedere 1986, Nr. 48.

³⁰⁾ Max B r a u b a c h, Prinz Eugen, Bd. V (1965), S 91 ff.

zu Amsterdam (XXXVI)³¹). Ein weiteres Porträt van Schuppens befindet sich im Schloß Versailles und wurde bisher Johann Kupetzky zugeschrieben (XXXVII)³²).

Als sich Prinz Eugen im Jahre 1712 in London aufhielt, wurde er von Sir Godfrey Kneller gemalt. Dieses Bild, das ihn nach rechts gewendet zeigt, befindet sich im Besitz von Earl Spencer (XXXVIII) und ist ohne Zweifel eines seiner gelungensten Porträts³³).

Ein repräsentatives Porträt des Prinzen befindet sich in Schloß Bayreuth und wird aufgrund von signierten Stichen Jan Kupetzky zugeschrieben (XXXIX)³⁴). Dieser Künstler, einer der bedeutendsten Porträtisten des 18. Jahrhunderts, stammte aus Preßburg und lebte von 1709 bis 1723 in Wien. Er gehörte dem Kreis der für den Prinzen Eugen schaffenden Künstler an und porträtierte ihn mehrmals. So ist sein Selbstbildnis erhalten, auf dem man ein in Arbeit befindliches Porträt Eugens als Hintergrund erkennen kann (XXXX). Ein weiteres Bildnis aus dem Atelier Kupetzky's befand sich in der 1930 aufgelösten Sammlung Andrássy in Budapest (XXXXI), ein anderes war einst im Besitz der Familie Montenuovo (XXXXII), ein weiteres, erwarb der russische Zar Peter der Große (XXXXIII). Nachdem es vor dem Ersten Weltkrieg im Schloß Ostankino bei Moskau aufbewahrt worden war, ist es jetzt Bestand der Ermitage in Leningrad³⁵). Vermutlich ein Stich Bernhard Vogels nach einem Kupetzky-Bildnis war die Vorlage für ein Hinterglasbild, das sich im Kunstgewerbemuseum in Hamburg befindet (XXXXIV)³⁶). In norddeutschem Privatbesitz, im Schloß Arolsen in Hessen, konnte ebenfalls ein Porträt Eugens entdeckt werden, das von Johann Christian Fiedler stammt, aber in einem schlechten Zustand ist (XXXXV). Ein weiteres Gemälde mit dem Antlitz des Prinzen befindet sich im Rathaus der schwäbischen Kleinstadt Pfullendorf (XXXXVI).

Auch in steirischem Adelsbesitz haben sich zwei Prinz Eugen-Porträts erhalten, eines davon ist rückwärts signiert und datiert „Jakob Michl pinxit 1714“. Das zweite

³¹) Max B r a u b a c h , Prinz Eugen, Bd. V, S. 89 der auf die Ähnlichkeit des Aufbaues des Porträts von Gundacker Althann (Kat. P. E., Nr. 3.6) verweist.

³²) Pierre S c h r e i d e n , Jaques van Schuppen, Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Bd. XXXV, 1982, S. 76, Nr. 23. Das Bild wurde bisher Kupetzky zugeschrieben.

³³) Das Porträt Godfrey Knellers im englischen Privatbesitz war bisher nur durch ein Schabblatt von Jean Simon (abgebildet bei Henderson, Prince Eugen of Savoy, 1966) bekannt. Ich entdeckte den Hinweis auf den Besitzer des Originals durch ein Zitat bei C. B a r n e t t , Marlborough, 1974, S. 280. Es soll noch ein zweites Exemplar existiert haben, das Eugen während der Verhandlungen zu Rastatt dem französischen Marschall Villars zum Geschenk machte (siehe B r a u b a c h , Prinz Eugen Bd. V, S. 86), jetzt aber als verschollen gilt. Vermutlich wäre es auf einem französischen Schloß zu suchen oder es wäre identisch mit jenem Prinz Eugen-Porträt, das der Schule van Schuppens zugeschrieben und im Jahre 1943 in Paris verkauft wurde (vgl. Schreiden, Nr. 255).

³⁴) E. B a c h m a n n , Ein unbekanntes Bildnis des Prinzen Eugen, Stifter Jahrbuch II, 1951, S. 95 ff.

³⁵) Auf die ihm bekannt gewordenen Kupetzky-Porträts hat B a c h m a n n a. a. O. verwiesen: ergänzend dazu vermag ich noch das Datum der Auflösung der Galerie Andrássy in Budapest und den Verbleib des Porträts von Ostankino in Leningrad beizusteuern. Auch auf die Richtigkeit beim Pariser Porträt sei verwiesen.

³⁶) Kat. P. E., S. 36.

ist im Format etwas größer, aber in der Qualität etwas schlechter und dürfte das erste als Vorlage gehabt haben, stammt aber ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert (XXXXVII, XXXXVIII).

Natürlich gibt es auch in Turin ein Gemälde Eugens. Unter den Familienbildnissen des Palazzo Racognicci wird neben den Gemälden der Großmutter und der Eltern auch ein Porträt Eugens aufbewahrt (II).

Die Stadt Brüssel verwahrt in ihrem Rathaus ein von Jean von Orley gemaltes Bildnis, für das vermutlich ein Stich Merians die Vorlage bildete. Die Beschriftung nimmt Bezug auf Eugens Funktion als Generalstatthalter der österreichischen Niederlande (L).

Ein Kleinbildnis gemeinsam mit Porträts der kaiserlichen Familie, auf Blech gemalt, ist im Besitz des Klosters Zwettl erhalten (LI).

Einer der Waffengeführten des Prinzen, der spätere Herzog Karl Alexander von Württemberg, hat sich und Prinz Eugen auf je einem Porträt darstellen lassen, das sich auf Schloß Ludwigsburg bei Stuttgart befindet (LII).

Damit wäre der Überblick über die bisher bekannt gewordenen Porträts des Prinzen Eugen abgeschlossen.

Eine relativ große Anzahl von Darstellungen des Prinzen Eugen finden wir auf Gemälden, die Schlachtenszenen darstellen. So hat Herzog Karl Alexander von Württemberg im Jahre 1730 von August Querfurt für das Schloß Ludwigsburg eine Schlachtenbilderserie bestellt. Die meisten Bilder der Serie haben das Format 1 x 4 m, zwei davon im Ausmaß von 11 x 4 m zeigen die Schlachten bei Höchstädt und Belgrad³⁷⁾. In allen Fällen ist Prinz Eugen manchmal auf der linken, dann auf der rechten Seite des Bildes dargestellt, wie er gemeinsam mit Carl Alexander in den Kampf reitet. In ähnlicher Weise ist auf einem der Bilder Laguerres, die im Salon des Marlborough-Hauses in London zu sehen sind, bei der Darstellung der Schlacht bei Höchstädt (Blenheim) auch Prinz Eugen in Angriffspose dargestellt³⁸⁾. Eine Skizze dieses Bildes befindet sich im Besitz des Marquis of Anglesey in Plaz Newyd auf der Isle of Anglesey.

³⁷⁾ Mitteilung der Schloßverwaltung Ludwigsburg; Farbfotos aller Bilder, von den beiden großen nur Ausschnitte, sind von der Ausstellungsleitung angeschafft worden, beschrieben Kat. P. E., Nr. 8.58.

³⁸⁾ Abgebildet in Welt des Barock, Bd. I, Abb. 18, hier irrtümlich in Blenheim Palace Marlboroughs verlegt.

³⁹⁾ Die zehn Huchtenburgh-Bilder sind farbig abgebildet bei Gottfried M r a z , Prinz Eugen, S. 157 ff. Es gibt davon noch zwei Kleinserien, eine in österreichischem Adelsbesitz und eine zweite, im Format gleich große, aber qualitätsvollere, im Schloß Wiesentheid in der BRD (vgl. Kat. P. E., Nr. 8.54). In den Sammlungen des englischen Königshauses befinden sich acht Bilder dieser Serie (mit Ausnahme von Peterwardein und Belgrad) im Format 92,7 x 116 cm, also größer als die von Wiesentheid und kleiner als die Originale in Turin. Eugen könnte sie als Gastgeschenk bei seinem Besuch am Beginn des Jahres 1712 nach England gebracht haben (vgl. Christopher White, The Dutch pictures in the collection of Her Majesty the Queen, Cambridge University Press 1982, S. 170 ff.) Die Bilder der Wiesentheider Serie könnten die Skizzen der Huchtenburgh-Gemälde in Turin sein (vgl. auch Carlenrica S p a n t i g a t i , Le Battaglie di Jan Huchtenburgh per Eugenio de Savoia-Soissons: alcune indicazioni tra Vienna e Torino, Turin, Galleria Sabauda, 1980. Im Jahre 1730 stellte der holländische Maler Dismas Degen Kopien für den Preußenkönig Friedrich Wilhelm I her. Die Darstellungen der Schlachten von Höchstädt und Turin sind in Berlin (West) und Potsdam erhalten geblieben.

Auf einer Serie von zehn Schlachtenbildern, die Jan van Huchtenburgh im Auftrag Eugens malte, ist der Prinz im Vordergrund im roten Waffenrock auf einem Schimmel reitend abgebildet³⁹⁾. Ein anderes Bild, das man ebenfalls Jan van Huchtenburgh zuschreibt, zeigt jene Szene der Schlacht bei Höchstädt, wo Prinz Eugen vom Pferd fällt und nur durch einen Soldaten davor bewahrt wird, von einem bayerischen Wachtmeister erschlagen zu werden⁴⁰⁾.

Im Kampfgetümmel ist Eugen auch auf einem Ölgemälde zu sehen, das sich im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien befindet. Das Bild zeigt die Schlacht von Belgrad⁴¹⁾ und wird dem Italiener Ilario Spolverini zugeschrieben. Darstellungen dieser Schlacht befinden sich in mehreren Museen, meist ist darauf Eugen in derselben Pose zu sehen, wie auf einer kolorierten Federzeichnung im Kriegsarchiv in Wien, nämlich bei der Beobachtung des Alpenüberganges seiner Truppen. Diese Szene wurde auch in einem Stich des Theatrum Bellicum des Petrus Schenk, Amsterdam 1712, übernommen⁴²⁾. „Aktionsporträts“ des Prinzen finden wir auf drei der vier Supraporten über den Eingangstüren zum Festsaal von St. Florian. Auf einem ist dargestellt, wie Karl VI. dem Prinzen Eugen den Oberbefehl über seine zum Türkenkrieg ausmarschierenden Heere übergibt und ihm ein Kreuz überreicht. Auf dem zweiten Bild weist Prinz Eugen im Kreis seiner Generale auf das Kreuz Christi hin. Die dritte Supraporte zeigt die Übergabe von Temesvar an Eugen, auf der vierten blicken die Türken besorgt auf Belgrad⁴³⁾.

Zu erwähnen ist auch die symbolhafte Darstellung des Savoyers auf Deckenfresken. Das Deckengemälde des Marmorsaales des Unteren Belvederes, das Martino Altomonte und Marc Anton Chiarini schufen, zeigt Eugen als jungen Helden, der dem antiken Heroen Aeneas gegenübertritt. Fünf Jahre später (1721) schufen Carlo Innocenzo Carlone und Gaetano Fanti das Deckenfresco des Marmorsaales im Oberen Belvedere, auf dem Eugen ebenfalls als jugendlicher Kriegsheld unter dem von Chronos enthüllten savoyischen Wappen thront⁴⁴⁾.

Schon völlig ins Symbolhafte gerückt ist die Person Eugens auf zwei Entwürfen für Deckenfresken in weiteren Räumen des Oberen Belvederes, die Giacomo del Po schuf. Bei der triumphalen Aufnahme des Helden in den Olymp steigt der von Minerva mit einem Lorbeerkranz gekrönte Held Eugen auf einem Triumphwagen zum Himmel, beim zweiten Bozetto wird der siegreiche Held in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen⁴⁵⁾. Während die erste Ausführung beim Brand des Jahres 1950 vernichtet wurde, ist die Realisierung des zweiten Entwurfes noch erhalten.

⁴⁰⁾ Die Szene, wonach Eugens Pferd von einer Kugel in der Hinterhand getroffen wurde, stürzte und den Reiter abwarf, der durch einen Dragoner des Regiments Styrum vor dem Erschlagenwerden gerettet wurde, ist quellenmäßig in einem Brief des Barons Prié an Herzog Viktor Amadeus von Savoyen vom 27. August 1704 und durch einen Bericht des Baron Grumkow an den Preußenkönig Friedrich I. belegt. Das Gemälde befindet sich in Privatbesitz in der Bundesrepublik Deutschland.

⁴¹⁾ abgebildet bei Gottfried M r a z , S. 140.

⁴²⁾ Kat. P. E., Nr. 8.1 und FB 52. Der Stich von Petrus Schenk, Theatrum Bellicum, 1713, abgebildet bei K. Gutkas, Prinz Eugen und das barocke Österreich, S. 112.

⁴³⁾ Katalog Staat und Kirche in Österreich, 1985, Nr. 14.12.1.

⁴⁴⁾ Ulrike K n a l l - B r s k o v s k y beschrieb diese Fresken im Kat. P. E., Nr. 21.34b (S. 439 f) und Nr. 21.38d (S. 446 ff).

⁴⁵⁾ Beide Entwürfe sind beschrieben und von Ivo K r s e k im Kat. P. E., Nr. 12.21 und 12.22, der sich auf einen Aufsatz von J. N e u m a n n , Unbekannte neapolitanische Gemälde im Schloß von Opočno, in Akten des 25. internationalen Kunsthistorikerkongresses, Sektion 7, 1986, S. 139 ff, beruft.

In die Reihe der Apotheosen gehört auch das Gemälde des Venetianers Pietro Longhi, das um 1755/60 zur Erinnerung an Eugens Türkensiege, die auch für Venedig entscheidende Bedeutung hatten, geschaffen wurde. Eugen steht, umgeben von Beratern und kaiserlichen Soldaten, vor einem Zelt und deutet mit dem Kommandostab auf eine vor einer türkischen Bastion tobende Schlacht⁴⁶⁾.

II. Stiche

Von einigen Porträts Eugens sind bald nach ihrer Herstellung Stiche angefertigt worden, die in der Regel signiert sind. Durch sie kann man einige Bilder datieren oder Künstlern zuordnen, wie etwa Jacob van Schuppens Darstellung Eugens im Ornat vom Orden des Goldenen Vlieses durch den Stich Gustav Adolf Müllers, von dem es einige Exemplare in Österreich gibt, die Porträts Kupetzky's nach den Stichen von Bernhard Vogel, das Gemälde Knellers nach dem Stich von Jean Simon oder die Porträts von David nach dem Stich von John Smith. Die Anzahl der Porträtstiche Eugens ist so groß, daß eine eingehende Untersuchung dieser Gruppe den Rahmen des Aufsatzes sprengen würde⁴⁷⁾. Ich möchte mir die Behandlung dieses Themas noch vorbehalten, will aber doch darauf verweisen, daß in manchen Fällen der Stecher über den Maler hinausging. So hat etwa Bernhard Picard im Jahre 1722 einen Stich des Amsterdamer Porträts von Schuppens hergestellt und die Szenerie wesentlich erweitert, etwa einen Baum dazukomponiert⁴⁸⁾. Stiche wurden auch von den Huchtenburgh-Schlachtenbildern hergestellt und dabei natürlich auch Eugen porträtiert, wie denn auch andere Serien dieser Zeit gelegentlich Eugen-Porträts enthalten⁴⁹⁾. Manchmal wird aber auch ein Stich fälschlich als Eugen bezeichnet, wie etwa einer von I. Goll im Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, der in Wahrheit Eugens gleichnamigen Neffen darstellt, der 1712 in London gestorben ist⁵⁰⁾. Relativ häufig sind Stiche zur Illustration von zeitgenössischen Büchern verwendet worden. Solche und andere Stiche sind aber auch wegen der meist ausführlichen Beschreibungen eine wichtige Quelle.

III. Plastiken und Medaillen

Die bedeutendste und offenbar auch früheste plastische Darstellung seines Antlitzes hat Prinz Eugen im Jahre 1721 selbst in Auftrag gegeben, als er den in Dresden lebenden, aber aus Salzburg gebürtigen Bildhauer Balthasar Permoser (1651 – 1732) mit der Herstellung einer Apotheose beauftragte. Dieser schuf bis zum Jahre 1721 jenes berühmte Marmorfigurbildwerk, das jetzt im Spiegelsaal des Unteren Belvedere steht und für das ein Ölgemälde, vielleicht von Kupetzky, die Vorlage bildete⁵¹⁾. Etwa zur gleichen Zeit dürfte auch jene Porträtbüste des Prinzen entstanden sein, die Gabriel Grupello zugeschrieben wird und die Eugen einst dem Amsterda-

⁴⁶⁾ Das Bild befindet sich im Museo Civico Correr in Venedig, beschrieben wurde es von Thomas Karstl im Kat. P. E., Nr. 12.45.

⁴⁷⁾ Allein das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg besitzt 29 Porträtstiche Eugens. Auch die Österreichische Nationalbibliothek und das Historische Museum der Stadt Wien haben eine größere Anzahl. Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten der Ausstellung von Schloßhof und Niederweiden wurde versucht, möglichst viele Stiche zu dokumentieren, doch ist keine endgültige Zusammenfassung erarbeitet worden.

⁴⁸⁾ Kat. P. E., Nr. 8.53

⁴⁹⁾ Sie sind ausführlich im Katalog Prinz Eugen, Wien 1963, beschrieben.

⁵⁰⁾ Katalog Bibliotheca Eugeniana der Nationalbibliothek Wien, 1986, Nr. 16, Abb. 52.

⁵¹⁾ Max Bräuer, Prinz Eugen, Bd. V, S. 83 ff. Elfriede Baum (Hgg.), Katalog des Österreichischen Barockmuseums im Unteren Belvedere in Wien, Bd. II, 1980, Nr. 392 Kat. P. E., Nr. 12.27.

mer Bankier George Clifford geschenkt haben soll und die sich jetzt ebenfalls im Rijksmuseum Amsterdam befindet⁵²). Eine weitere Büste Eugens schuf im Jahre 1894 Caspar von Zumbusch für das Palais des aus Polen stammenden Grafen und Oberstkämmerers des Kaisers Franz Josef Karl Brzezie-Lanckoronski. Während das Palais dem zweiten Weltkrieg zum Opfer fiel, blieb die Büste erhalten und befindet sich in Privatbesitz in Wien⁵³). Von den vier lebensgroßen oder überlebensgroßen Denkmälern Eugens trägt nur das auf dem Wiener Heldenplatz porträtartige Züge. Die beiden Standbilder in der Armeria Reale und vor dem Rathaus in Turin würde auch ein guter Kenner von Eugen-Porträts nicht identifizieren können⁵⁴), auch das Standbild vor der Ungarischen Nationalgalerie in Buda, das József Róna vor 1897 zur Erinnerung an die Schlacht bei Zenta schuf, zeigt ein nicht eindeutig einzuordnendes jugendliches Antlitz⁵⁵), während das Wiener Denkmal Anton Dominik Fernkorns auf Porträts Merians und van Werffs zurückgeht⁵⁶). Seit der Schlacht bei Zenta im Jahre 1697 wurden auch Medaillen geprägt, die Eugens Porträt zeigen. Helmut Jungwirth hat diese Porträtmedaillen ausführlich beschrieben, nun wurde dem Porträt des Savoyers auf Medaillen auch eine eigene Ausstellung gewidmet⁵⁷).

IV. Die wichtigsten Maler der Prinz Eugen-Porträts

Nach dem Überblick über fünfzig verschiedene Porträts muß überraschen, daß die meisten nicht eindeutig bestimmten Künstlern zugeschrieben werden können. Am einfachsten ist die Zuordnung der Gemälde Jacob van Schuppens, da seine Porträts entweder durch Signaturen oder durch signierte Stiche gesichert sind. Van Schuppens Gesichtstypus des Savoyers ist auch so markant, daß keine Zweifel bestehen sollten, welche Bilder von seiner Hand stammen⁵⁸). Ebenso leicht sind die Bilder David Richters zu erkennen, zumal auch dieser einen typischen Porträttyp Eugens entwickelte und mehrmals wiederholte⁵⁹).

Schwieriger ist ein Gesichtstyp zuzuordnen, der vor allem in den Niederlanden, aber auch in Österreich und Italien vorkommt. Im Gebiet des Niederrheins ist ein Bildertypus Eugens vor 1710 entstanden, der von dort oder über Italien auch in Österreich Eingang fand. Das Vorbild dürften ein oder mehrere Porträts des Johann Matthias Merian in Frankfurt gewesen sein. Dieser soll 1708 in Frankfurt ein Pastellbild hergestellt haben, von dessen Aussehen wir nur durch eine Zeichnung des Wiener Malers Leopold Wucher aus dem Jahre 1865 Kenntnis haben. Von diesem oder einem anderen ad vivum gemalten Porträt Eugens stellten vor dem Jahre 1716 die Niederländer Pieter Stevens van Gunst (1651 – 1726) und Gerhard Valck (1651 –

⁵²) Kat. P. E., Nr. 4.18.

⁵³) Kat. P. E., Nr. 12.52.

⁵⁴) Abgebildet im Kat. P. E., S. 15 und S. 31.

⁵⁵) Das Modell ist beschrieben im Kat. P. E., Nr. 12.51, vgl. auch S. 32.

⁵⁶) Hans Aurenhammer, Anton Dominik Fernkorn, 1959, S. 55 ff.

⁵⁷) Helmut Jungwirth, Prinz Eugen auf der Medaille, in K. Gutkas (Hgg.), Prinz Eugen und das barocke Österreich, 1985, S. 391 ff., u. Katalog Eugenius in nummis. Kriegs- u. Friedenstaten des Prinzen Eugen in der Medaille, Wien, Heeresgeschichtliches Museum 1986.

⁵⁸) P. Schreiden, Jacques van Schuppen, in Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte XXXV, 1982, schreibt diesem aber Porträts zu, die sicher von anderen Malern stammen, etwa das aus der Riegersburg.

⁵⁹) Die Aufzählung der Prinz Eugen-Bilder bei B. M. Holmquist wäre zu ergänzen durch die Porträts von Cervený Kameň (XX) und Bojnice (XIX). Er weist auch auf ein seit 1945 anscheinend verschollenes Porträt im Schloß Königswusterhausen hin, für das ich bisher keine andere Nachricht fand.

1726) Stiche her, die offenbar wieder als Vorlagen für andere Eugen-Porträts Verwendung fanden. So trägt das kleine Reiterporträt Eugens im Musée de Cambrai (VI) ebenso diese Züge wie das Bildnis van Orleys in Brüssel (L) oder das Porträt in Turin (XXXIV).

In Österreich kann man drei Gemälde diesem Typus zuordnen, eines in Linz (XXV), ein zweites in Salaberg (XXII) und ein drittes in Privatbesitz (XXIII). Ein Gesichtstypus, der diesem ähnlich ist, könnte allerdings vom Niederländer Carel de Moor stammen. Moor hat einige Porträts Eugens angefertigt und eines davon dem Feldherrn im Jahre 1718 übergeben. Diesem gefiel es zwar nicht, er hat es aber trotzdem behalten⁶⁰). Vielleicht schenkte er dieses Gemälde seiner Freundin Eleonore Batthyány, so daß es im Besitz dieser Familie verblieb und immer wieder Kupetzky zugeschrieben wird (XXVIII). Das Bild hat starke Ähnlichkeit mit einem Gemälde, das sich im belgischen Adelsbesitz in Onoz, Schloß Miellmont befindet (XXIX). daher möchte ich auch dieses Carel de Moor zuschreiben. Durch die Signatur eines steirischen Bildes (XXXVII) ist auch der Porträttypus des Malers Jakob Michl einzuordnen. Es besteht für mich kein Zweifel, daß er auch der Maler eines Porträts im Besitz des Starhemberg'schen Familienmuseums in Schloß Eferding ist (XXVII). Am schwierigsten ist ohne Zweifel ein Auseinanderhalten der Bildnistypen von Johann Kupetzky und Johann Gottfried Auerbach. Kein Gemälde Kupetzkys ist signiert, sein Porträttypus Eugens ist aber ansatzweise auf seinem Selbstporträt (XXXX) zu erkennen, wo eine Porträtskizze Eugens auf der Staffelei steht. Es gibt aber zwei Blätter von Bernhard Vogel in Nürnberg, der sich bei einem auf ein Kupetzky-Porträt beruft. Beide Bilder sind durch ein eindeutiges, eher rundes Gesicht Eugens geprägt⁶¹). Aus dem älteren Schabblatt geht hervor, daß es nicht nur nach einem ad vivum gemalten Porträt Eugens gestaltet wurde, sondern aus dem Text der Inschrift ist auch zu erkennen, daß es zwischen 1716 und 1724, wohl eher am Ende dieser Periode, entstanden sein muß. Von allen bekannten Porträts kommt als Vorlage am ehesten das Eugen-Bild in Bayreuth oder dessen Vorlage in Frage (XXXIX). Auch das ganzfigurige Bild, das Eugen mit den päpstlichen Ehrengaben zeigt (VII), könnte von Kupetzky stammen, während das aus Czáky-Besitz kommende Porträt (VIII) wohl eine Kopie nach diesem Bild von einem eher mittelmäßigen Maler ist. Dem Typus nach wohl, der Qualität nach eher nicht, wäre auch das Supraportenbild im Finanzministerium (XXIV) Kupetzky zuzuordnen. Wohl ein Stich Vogels war die Vorlage für das Hinterglasbild in Hamburg, das ebenfalls den „Kupetzkytyp“ zeigt.

In der Literatur wird meist auch das Porträt im Heeresgeschichtlichen Museum (XXXI) ebenso wie das Reiterbildnis dieses Museums (I) Kupetzky zugeschrieben⁶²). Während das Reiterbildnis nach einer aus dem 18. Jahrhundert stammenden Tradition ein Werk Auerbachs sein soll, aus den Gesichtszügen aber nicht klar zu ersehen ist, ob es von Kupetzky oder Auerbach stammt, scheint mir das Porträt (XXXI) zu einem Typus zu gehören, wie er immer wieder von Auerbach verwendet wird und beim Berliner Bild (XXXV) auch diesem nachgewiesen ist. Da man aber

⁶⁰) Beschrieben bei Max Braubach, Prinz Eugen, Bd. V, 1965, S. 92.

⁶¹) Vgl. E. Bachmann, a. a. O., S. 96. Ich möchte mich auch auf mündlich geäußerte Meinungen von Frau Dr. Petrová, Bratislava stützen, die mit mir die Prinz Eugen-Porträts durchsah.

⁶²) Kat. P. E. 1963.

auch das Porträt in Bern (XXXII) wegen der Ähnlichkeit mit dem Wiener Kupetzky zuschrieb, wäre auch hier die Urheberschaft Auerbachs ebenso anzunehmen, wie bei den Bildern in Würzburg (XXXIII), im Starhemberg'schen Familienmuseum Eferding (XXX) und im Stift Vorau (XXXIV). Aber auch die beiden ganzfigurigen Bilder auf der Riegersburg (IX) und im Finanzministerium (X) würde ich am ehesten dem „Auerbach-Typus“ zuordnen.

Von diesen Meinungen ausgehend möchte ich in der folgenden Aufstellung der Ölbilder eine Zuordnung zu den einzelnen Malern versuchen.

IV. Liste der Ölgemälde

I Reiterbildnis des Prinzen Eugen, seit 1780 Johann Gottfried Auerbach zugeschrieben, Wien, Heeresgeschichtliches Museum als Leihgabe der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums.

II Kopie des Reiterbildnisses I, Kopie des 19. oder 20. Jahrhunderts, Wien, Bundesministerium für Finanzen, Himmelpfortgasse 8. Abb. K. Gutkas (Hgg.), *Prinz Eugen und das barocke Österreich*, 1985, S. 248.

III Reiterbildnis des Prinzen Eugen von Jacob van Schuppen, Turin, Galleria Sabauda. Abb. Gerda Mraz, *Prinz Eugen*, 1985, S. 138.

IV Wiederholung (eventuell Skizze) von III, Besitzer Dr. Sommerfeldt, Salzburg. Abb. Kat. *Prinz Eugen*, 1963, FB 8, Kat. Nr. 209. Kopie davon nach 1970 im Türkensmuseum Perchtoldsdorf.

V Reiterbildnis des Prinzen Eugen von Bartholomeo Altomonte im Stift St. Florian. Abb. (SW) Kat. *Welt des Barock*, St. Florian, 1986, Bd. I, S. 82.

VI Reiterbildnis des Prinzen Eugen nach Johann Matthäus Merian, Musée de Cambrai. Abb. Kat. P. E., FB 74

VII Prinz Eugen mit den päpstlichen Ehrengaben, von Johann Kupetzky, Wien, Heeresgeschichtliches Museum. Abb. Gottfried Mraz, *Prinz Eugen*, 1985, S. 169 und Kat. P. E., FB 1.

VIII Ganzfiguriges Porträt des Prinzen Eugen nach Johann Kupetzky, Wien Österreichische Galerie. Abb. K. Gutkas (Hgg.), Prinz Eugen und das barocke Österreich, 1985, S. 32.

IX Ganzfiguriges Porträt des Prinzen Eugen von oder nach Johann Gottfried Auerbach, Schloßmuseum Riegersburg (NÖ). Abb. Kat. P. E., FB 21 (s. unten S. 74).

X Prinz Eugen im Goldspangenharnisch nach Auerbach oder Michl, Wien, Bundesministerium für Finanzen. Abb. Kat. Prinz Eugen und sein Winterpalais, 1986 (s. unten S. 75).

XI Prinz Eugen in Rüstung, ganzfiguriges Porträt, unbekannter Maler, Jagd- und Fischereimuseum Antol, Slowakei. Abb. (SW) bei Robert Waissenberger. Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683, 1982, S. 279 (s. unten S. 76).

XII Prinz Eugen im Ornat des Ordens vom Goldenen Vlies von Jacob van Schuppen, Staatsschloß Rajec, CSSR. Abb. (SW) Kat. P. E., Nr. 4.12.

XIII Prinz Eugen vor einem Türkenzelt, unbek. Maler nach Stich von Johann Balthasar Propst, Schloß Miéumont, Onoz, Belgien.

XIV Bildnis des Prinzen Eugen?, unbek. Maler, Wien, Privatbesitz.

XV Prinz Eugen als junger Offizier, unbek. Maler, Privatbesitz, ehemals Sammlung Lamberg auf Schloß Ottenstein. Abb. K. Gutkas, Prinz Eugen und das barocke Österreich, 1985, S. 35.

XVI Jugendbildnis des Prinzen Eugen?, unbek. Maler, Schloß Kirchberg am Wald. Abb. (SW), Kat. P. E., Nr. 16.43.

XVII Jugendbildnis des Prinzen Eugen, unbek. Maler, Turin, Guido Amoretti.

XVIII Jugendbildnis des Prinzen Eugen?, Hyazinthe Rigaud zugeschrieben, Paris, Schloß Versailles. Abb. (SW) Max Braubach, Prinz Eugen, Bd. I 1963, S. 160.

XIX Porträt des Prinzen Eugen von David Richter d. Ä., Schloßmuseum Bojnice, Slowakei. Abb. D. Učniková, Historický portret na Slovensku, 1983, Gkp 753 und (SW) Kat. P. E., Nr. 13.11.

XX Porträt des Prinzen Eugen von David Richter d. Ä., Slowakisches Nationalmuseum, Außenstelle Červený Kameň. Abb. Kat. P. E., Nr. 1.67.

XXI Porträt des Prinzen Eugen von David Richter d. Ä., verschollen, früher Margarethen am Moos. Abb. (SW) B. Holmquist, Das Problem David Richter, S.42.

XXII Porträt des Prinzen Eugen nach Johann Matthäus Merian, Privatbesitz. Abb. (SW) Kat. P. E., S. 16.

XXIII Porträt des Prinzen Eugen nach Johann Matthäus Merian, Wien, Privatbesitz. Abb. in P. E. Dokumentation.

XXIV Porträt des Prinzen Eugen von oder nach Johann Kupetzky, Wien, Bundesministerium für Finanzen aus dem Besitz des Kunsthistorischen Museums. Abb. K. Gutkas (Hgg.), Prinz Eugen und das barocke Österreich, 1985, S. 37.

XXV Porträt des Prinzen Eugen nach Johann Matthias Merian, Linz, Öö. Landesmuseum. Abb. (SW) Kat. P. E., S. 26.

XXVI Porträt des Prinzen Eugen nach einem Stich von Jacob Andreas Pfeffel d. Ä., Linz, Öö. Landesmuseum. Abb. in P. E. Dokumentation.

XXVII Porträt des Prinzen Eugen von Jakob Michl, Eferding, Schloßmuseum. Abb. Gerda Mraz, Prinz Eugen, 1985, S. 44 (s. unten, S. 77).

XXVIII Porträt des Prinzen Eugen von Carel Moor (?), Wien, Privatbesitz. Abb. (SW) M. Braubach, Prinz Eugen, Bd. II, 1964, Bild 1.

XXIX Porträt des Prinzen Eugen von Carel Moor, Comte Claude de Beaufort, Onoz, Belgien. Abb. in P. E. Dokumentation.

XXX Porträt des Prinzen Eugen von oder nach Johann Gottfried Auerbach, Eferding, Starhemberg'sches Familienmuseum. Abb. Kat. Welt des Barocks, Nr. 10.26.

XXXI Porträt des Prinzen Eugen von Johann Gottfried Auerbach, Wien, Heeresgeschichtliches Museum. Abb. K. Gutkas (Hgg.), Prinz Eugen und das barocke Österreich, S. 39.

XXXII Porträt des Prinzen Eugen von Johann Gottfried Auerbach, Bern, Historisches Museum. Abb. Gerda Mraz, Prinz Eugen, 1985, S. 86.

XXXIII Porträt des Prinzen Eugen von oder nach Johann Gottfried Auerbach, Würzburg, Mainfränkisches Museum. Abb. in P. E. Dokumentation (s. unten, S. 78).

XXXIV Porträt des Prinzen Eugen nach Johann Gottfried Auerbach, Vorau, Stiftsammlungen. Abb. in P. E. Dokumentation.

XXXV Bildnis des Prinzen Eugen von Johann Gottfried Auerbach, Berlin, Schloß Charlottenburg, Stiftung preußischer Kulturbesitz. Abb. Gottfried Mraz, Prinz Eugen, S. 265 und Kat. P. E., FB 17.

XXXVI Porträt des Prinzen Eugen von Jacob van Schuppen, Amsterdam, Rijksmuseum. Abb. P. E. (Umschlag), Prospekt und Plakat dieser Ausstellung und Gottfried Mraz, Prinz Eugen, Umschlag und S. 139.

XXXVII Porträt des Prinzen Eugen und Jacob van Schuppen, Schloß Versailles. Abb. Pierre Schreiden, Jaques van Schuppen, Nr. 22 und Ausstellungskatalog Prinz Eugen, der edle Reiter, 1985, S. 12.

XXXVIII Porträt des Prinzen Eugen von Godfrey Kneller, Engl. Privatbesitz, Zweitausfertigung vermutlich in französischem Privatbesitz. Abb. Kat. P. E., FB 29 (s. unten, S. 79).

XXXIX Porträt des Prinzen Eugen von Johann Kupetzky, Bayreuth, Schloßmuseum. Abb. Gottfried Mraz, Prinz Eugen, 1985, S. 193.

XXXX Jan Kupetzky, Selbstbildnis, auf der Staffelei Bildnis des Prinzen Eugen, Wien, Österreichische Galerie. Abb. (SW) Kat. P. E., Nr. 5.2.

XXXXI Porträt des Prinzen Eugen von Johann Kupetzky, aus der Sammlung Andrassy, gilt als verschollen.

XXXXII Ein Porträt des Prinzen Eugen von Johann Kupetzky, im Besitz der Familie Montenuovo, gilt als verschollen. Abb. Kat. P. E. S. 22.

XXXXIII Porträt des Prinzen Eugen von Johann Kupetzky, Leningrad, Ermitage. Abb. P. E. Dokumentation (s. unten, S. 81).

XXXXIV Porträt des Prinzen Eugen (Hinterglasbild) nach Johann Kupetzky, Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe. Abb. (SW) Kat. P. E., S. 28 (s. unten, S. 80).

XXXXV Porträt des Prinzen Eugen von Johann Christian Fiedler, Hessen, Schloß Arolsen. Abb. P. E. Dokumentation.

XXXXVI Porträt des Prinzen Eugen, unbek. Maler, Pfullendorf, Rathaus. Abb. in P. E. Dokumentation.

XXXXVII Porträt des Prinzen Eugen von Jacob Michl, 1714, Privatbesitz. Abb. P. E. Dokumentation.

XXXXVIII Porträt des Prinzen Eugen, nach Jacob Michl, 18. Jahrhundert. Abb. P. E. Dokumentation.

IL Porträt des Prinzen Eugen von oder nach Johann Matthäus Merian, Turin, Palazzo Racognicci. Abb. P. E. Dokumentation.

L Porträt des Prinzen Eugen von Jean von Orley, Brüssel, Rathaus. Abb.(SW) Kat. P. E., Nr. 2.1, S. 78.

LI Porträt des Prinzen Eugen, unbek. Maler, Zwettl, Stift, Prälatur. Abb. (SW) Kat. P. E., Nr. 18.48.

LII Porträt des Prinzen Eugen von Johann Friedrich Gerhard, Schloß Ludwigsburg bei Stuttgart. Abb. (SW) Kat. P. E., Nr. 8.14 (s. unten, S. 82).



Prinz Eugen, Gemälde, (J. G. Auerbach?) Schloßmuseum Riegersburg, NÖ.



Prinz Eugen im Goldspangenharnisch, Gemälde, Bundesministerium für Finanzen, Wien.



Prinz Eugen, Gemälde eines unbekannten Meisters auf Schloß Antol, Slowakei.



Prinz Eugen, Gemälde von Jakob Michl, Schloßmuseum Eferding, OÖ.



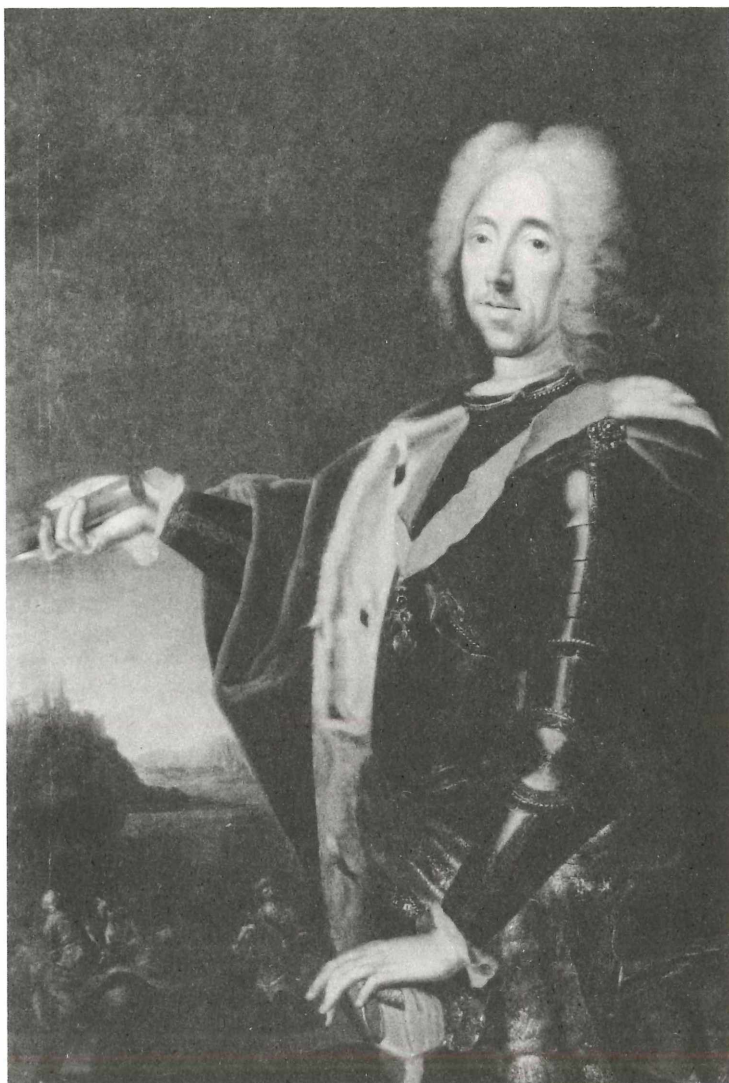
Prinz Eugen, Gemälde, (J. G. Auerbach?) Mainfränkisches Museum Würzburg.



Bildnis des Prinzen Eugen von Godfrey Kneller. Privatbesitz, England.



Hinterglasbild nach J. Kupetzky. Mus. für Kunst u. Gewerbe, Hamburg.



Prinz Eugen, Gemälde von J. Kupetzky, Eremitage, Leningrad.



Prinz Eugen, Gemälde von J. F. Gerhard auf Schloß Ludwigsburg bei Stuttgart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Gutkas Karl

Artikel/Article: [Zur Ikonographie des Prinzen Eugen 59-82](#)